

ΓΑΛΛ.

Die erklärung von *γάλα* als einem compositum ist, so viel ich sehen kann, zuerst von dem ehrwürdigen gründer der sprachwissenschaft aufgestellt, oder wenigstens von ihm öfters in schutz genommen. In der zweiten ausgabe der vergl. gramm. (§. 123) erklärt prof. Bopp die erste silbe von *γάλα* als überrest des skr. *go*, kuh, und *λα*, *λακτος*, als buchstäblich dasselbe als das lat. *lac*, *lactis*. „In den compositen“, fährt er fort, „wie *γακτοφάγος* ist die kuh so bescheiden, sich blofs durch ein *γ* vertreten zu lassen.“ Nachdem prof. Bopp auch das irländische *b-leachd* (für *bo-leachd*), als analoge keltische benennung der milch beigebracht, ist wohl an der richtigkeit dieser etymologie nicht mehr zu zweifeln. In *βούτυρον* ist *βου* ebenfalls bezeichnung der kuh, was ohne ein starkes etymologisches mikroskop schwerlich noch in dem franz. *beurre* entdeckt werden könnte. Das einzige, was bedenken erregt, ist die erklärung des zweiten theils des compositums, *λα*, *λακτος*, *lac*, *lactis*. Prof. Bopp schlägt vor, *lac*, *lactis* auf das skr. *duh*, melken, zurückzuführen. Er nimmt ein participium *dukta*, statt *dugdha*, für möglich an, erlaubt dann die gunirung des *u* zu *äu*, und betrachtet *a* im lat. und griech. als verstümmelung des *gunavokals*. In bezug auf die möglichkeit der gunirung im participium beruft er sich auf das ind. *aukta* für *ukta*.

Ohne auf eine widerlegung dieser gewifs nur als nothbehelf gegebenen erklärung von *lac*, *lactis*, einzugehn, versuche ich eine leichtere zurückführung des wortes auf die skr. wurzel *raj*. Von dieser wurzel haben wir unter anderem das skr. *râjas*, was namentlich im veda sehr häufig vorkommt. Seine ursprüngliche bedeutung scheint mir glanz zu sein; es wird aber im veda fast ausschliesslich in bezug auf den luftkreis oder das wolkenmeer, zwischen der erde und dem himmel, gebraucht. Von belegstellen, die sehr zahlreich sind, führe ich nur einige der bedeutenderen an. I, 62, 5:

Grīṇānaḥ āngirobhiḥ dasma ví var ushásá sūryeṇa
góbhiḥ ándhaḥ

Ví bhūmyāḥ aprathayaḥ Indra sānu, divāḥ rájaḥ úpa-
ram astabhāyaḥ.

Gepriesen von den Angiras, o starker, hast du mit dem morgenroth, der sonne und den glanzwolken das dunkel geöffnet; du hast, o Indra, die höhe der erde ausgebreitet, du hast den luftkreis unter dem himmel gefestigt.

Die sterne sind an dem höchsten himmel geschlagen (I, 81, 5: badbadhé rochaná diví), aber die sonne füllt mit ihren strahlen den mittleren luftkreis (I, 84, 1: rájas sūryaḥ ná rácmibhiḥ). Der wind weht hier und die wasser strömen hindurch (VII, 87, 2; V, 53, 7). Auf seiner vorderen, i. e. östlichen hälfte schmückt sich die morgenröthe (I, 92, 1; 124, 5), an seinem fusse liegt Vṛitra, der die wasser gefangen hält (I, 52, 6); aber an derselben stelle wird auch der besieger des Vṛitra, Indra, geboren (IV, 1, 11).

Der hervortrende character des rajas im veda liegt jedoch nicht darin, daß der luftkreis licht ertheilt, sondern daß von dort regen und fruchtbarkeit kommen. Ich bin daher geneigt anzunehmen, daß rájas zuerst glanz, dann wasser, als das glänzende, und dann erst wolken (the welkin) bedeutete. So wird I, 124, 5 rájas aptyám, der wälsrige himmel, erwähnt. Das auge der sonne ist bedeckt vom rájas (I, 164, 14), und Savitar bedeckt den höchsten himmel (dyám) mit schwarzer wolke, kṛiṣṇéna rájasâ (I, 35, 2; 9). Der ausdruck rájasah visárjane (V, 59, 3) ist synonym mit avatásya visárjane (VIII, 72, 11), und bedeutet „beim herauslassen der wolke“, i. e. beim regen. Wo rájas im plural gebraucht wird, läßt es sich oft am besten durch wolken übersetzen.

I, 35, 4: Kṛiṣṇā rájânsi távishím dádhânaḥ,

Savitar, der die schwarzen wolken kräftigt.

I, 166, 3: Ukshânti asmaí purú rájânsi páyasâ (cf. III, 62, 16),

Die Maruts füllen für ihn viele wolken mit milch.

I, 187, 4: táva tyé Pito rásâḥ rájânsi ánu vísthitâḥ,

Diese deine säfte, o Pitu, sind über die wolken verbreitet.

V, 63, 5: rájânsi citrá vi caranti tanyávah

Die blitze gehn durch die bunten wolken.

In andern stellen jedoch muß rajânsi als wolkenhimmel gefasst werden, namentlich wo von den drei wolkenhimmeln trîni rájânsi, in analogie mit den drei erden und den drei höchsten himmeln die rede ist. Cf. IV, 53, 5. Der dritte wolkenhimmel kommt öfter vor (IX, 74, 6), und I, 164, 6 werden sogar sechs himmel erwähnt: Ví yáḥ tastâmbha shát imã rájânsi, er der diese sechs himmel gründete. Im dual ist rájasî dasselbe als dyâvâprithivî, himmel und erde.

Die frage ist nun, kommt rájas noch in der als seiner ursprünglichen angenommenen bedeutung von wasser im veda vor. Das nirukta (IV, 19) giebt diese bedeutung, und zwar in derselben reihenfolge die oben angenommen. „Rajo rajateḥ; jyotî raja ucyate; udakam raja ucyate; lokâ rajânsy ucyante“; „Rajas von raj, glänzen; das licht wird rajas genannt; das wasser wird rajas genannt; die welten werden die rajas genannt“. Dies hat aber wenig zu bedeuten, und auch Sâyana, der rajas oft durch wasser erklärt, würde für unsere zwecke nichts helfen. Nun findet sich aber in dem hymnus an die Sindhu folgende stelle, X, 75, 7:

pâri jrâyânsi bharate rájânsi ádabdâ síndhuḥ,

Die unbezwingliche Sindhu führt die wasser über die weiten felder.

Hier kann rájânsi nur wasser bedeuten, ursprünglich das helle nafs. Leiten wir nun lac, lactis von derselben wurzel ab als rajas, wasser, so würde lac das helle weisse nafs bedeuten, oder noch deutlicher in γάλα, γάλακτος, das weisse nafs der kuh. Was die bildung von lac, lactis betrifft, so ist es kein participium, sondern ein substantiv, im lateinischen mit ti gebildet. Es wird als masculinum sowohl als als neutrum gebraucht, und im nominativ ist die form lacte statt lac die volksthümlichere, und also wohl die ältere. Selbst lact wird als nominativ von grammatikern erwähnt. Lac, lactis verhält sich also zu rajas, wie mens, mentis zu manas, und würde im skr. rak-ti sein.

Das griechische γάλα, γάλακτος ist schwieriger. Hier erscheint das τ hinzugefügt, ähnlich wie in ἄναξ, ἄνακτος (alter plural ἄνακες), und wie in νύξ, νυκτός. Setzen wir nun ein γάλα, γάλακτος voraus, so wäre hier λαγ, ohne suffix, einem skr. rāj zu vergleichen. Dafs aber das griechische einst die form rājas fast unverändert besafs, zeigt sich schlagend in dem homerischen γάλακτος, milch und in dem spätern εὐγαλής, reich an milch. Dieses γάλακτος ist genau go-rājas, während εὐγαλής ein skr. sugorajās sein würde.

Die andere etymologie von lac und γάλα, unterstützt von Pott, Benfey, Curtius und theilweis von Grimm, ist hypothetisch und ermangelt beweisender analogien. Der stamm soll λαγ sein, welches durch βλαγ, μλαγ auf μελεν in ἀμέλειν, mulcere, zurückgeführt wird. Erstens also ein übergang von β zu γ auf griechischem boden, während gegen Bopp urgirt wird, dafs der stamm für kuh (skr. go) im griechischen und lateinischen nur mit b anlauten könne. Zweitens aber eine erweiterung von λαγ zu γαλαγ, die, obgleich selbst von Lobeck gutgeheifsen, doch im griechischen durch nichts hervorgerufen scheint. Das goth. miluks, milch, läfst sich auf ἀμέλειν, mulcere, skr. marj, zurückführen; vielleicht auch lac; aber das griech. γάλα führt auf andere spuren, und weist sich als eines der ältesten composita im griechischen aus, und zwar als ein compositum, das, wegen seines gutturalen anlauts, der vorhellenischen periode seinen ursprung verdankt.

Max Müller.